

Sitzberg: Concerto alla maniera italiana

Klang Zeit Raum: Eine Reise ins Reich der Musik

(ik) Am Sonntag, dem 18. September 2011 fand in der Kirche Sitzberg ein Orgelkonzert mit Annerös Hulliger statt. Musik mit und von Annerös Hulliger ist ein freudvolles, tiefes Erlebnis der ganz besonderen Art, das die Sinne aktiviert, die Seele berührt und, im wahrsten Sinne des Wortes, bei dem alle Register gezogen werden.

Musik und Architektur

Symmetrie im Konzertaufbau ist der feinen, gespürigen Annerös Hulliger, der kristallklar denkenden Organistin, sehr wichtig. Musik hat viel mit Architektur zu tun. Sie baut begehbbare Räume auf, die wir betreten, erleben und geniessen dürfen, die auch immer wieder Überraschungen bieten und uns in Erstaunen versetzen. „Auch Architektur kann gehört werden, genauso wie Musik gesehen werden kann“, erklärt sie. Alle Sinne werden angesprochen und die Symmetrie wird von der feinfühligem Interpretin immer wieder dem Moment entsprechend gebrochen und angepasst, damit „Zwischenräume oder sogar Dissonanzen entstehen können, in denen das Leben Zugang hat, Begegnungen entstehen und etwas passieren kann“, wie sie schmunzelnd sagt.

Ein barockes Gesamtkunstwerk

Ein starker Aufbau, ein Monument, das klar da steht, das stützt, führt und den Weg weist, ist wichtig. Aber dann kommt das Leben im Hier und Jetzt dazu. Darin ist das gesamte Zusammenspiel von Orgel, Interpretin, Komponist, Vorbereitung, Raum, Zeit und Publikum eingeschlossen. Auf alle diese unbekanntem Grössen, zu denen natürlich auch die ganze Dimension der Vergangenheit und die Fäden, die damals gesponnen worden sind dazugehören, geht Annerös Hulliger mit einer Feinfühligkeit, Leidenschaft, Virtuosität und einer gehörigen Portion Humor ein. Unglaublich grosszügig und behutsam webt sie die farbigen Fäden zu einem Geschenk ans Publikum, das im Moment zu leben beginnt und die ganzen Dimensionen erfüllen, sehen und hören darf. In der Kirche auf dem Sitzberg entstand durch dieses Gesamtkunstwerk, ganz im Sinne des Barock, eine Gemeinschaft der Menschen auf der Herzebene, die eine tiefe Freude auslöste.

„Diese Orgel kann Italienisch“

Die vielseitige Persönlichkeit der Orgel kam unter den Händen von Annerös Hulliger so richtig zu Zuge. Schnell und schneller werdend trippelte, tanzte und raste die napoletanische Tarantella (Spinne) durch die Kirche und der Faden riss nicht ab, die flinke Orgel hielt mit. Transparent, klar wie ein Bergbach und durchlässig präzise erklangen die durchstrukturierten Fugen von Johann Sebastian Bach. Aufrechte Zwischenräume entstanden, die rein und hell sich zur Interpretation darboten. Diese lichtvollen Strukturen, perfekt in Raum, Zeit und Mass wurden von einem Werk von Michelangelo Rossi abgelöst, der alle Regeln brach und Dissonanzen zum Aushalten hinstellte, den Takt durcheinander brachte, rüttelte und aufweckte. „Was gestern gegolten hat, macht schon heute keinen Sinn mehr“, so stellte Annerös Hulliger, die ihr Spiel glänzend mit Worten ergänzte, mit dem Gedanken Rossis einen Bezug zum Heute her.

Bei den Variationen von Bernardo Pasquini kamen immer wider andere Stimmen durch andere Register zum Zuge, die dasselbe Thema von allen Seiten beleuchteten, neu aufgriffen, anders aufzeigten. Behende von Standpunkt zu Standpunkt sprang die Musik und leuchtete verborgene Winkel aus, hob anderer Details hervor, malte in verschiedenen Farben. Der Glockenstern der Orgel gab beim Ballo di Mantova den lockeren, leichtfüssigen Takt an und

trällerte luftig einher, die Tanzschritte begleitend, den Schwung unterstützend. Getragen erklang das Adagio von Johann Gottfried Walther, dem Vetter von Bach, ernst und nachdenklich schritt es einher und hob nur langsam den Kopf um dann im nachfolgenden Allegro dem Himmel, dem Leben, doch einen Durchbruch zu erlauben.

Im Spanischen Tanz eines anonymen Komponisten liess die Interpretin die stolze und feurige Seite der vielseitigen Orgel aufblitzen, liess den Spass erklingen, der beim wilden Tanz entsteht. Beim Ostropaz aus Osteuropa kam die Alleskönnerin vom Sitzberg noch einmal so richtig zum Zuge. Sie ist zwar aus dem Barockzeitalter aber immer noch sehr gewitzt und flink und kann durchaus mit den schnellen Rhythmen mithalten und das Tanzbein ohne rheumatische Beschwerden schwingen.

Ein weiteres Register erklang mit der meditativen Elevations Toccata von Domenico Zipoli, einem Schüler von Pasquini. Stille, Ruhe breitete sich aus, Nachdenklichkeit erhielt Raum. Nach all der lustigen luftigen Beweglichkeit entstand Besinnung und darin eine tiefe Entspannung und Freude. Zuletzt kamen noch die zwei unteren Glockenspielsterne zum Zug und brachten ein Schmunzeln auf die Gesichter der Menschen in den Kirchenbänken. Abschliessend konnten sich sicher alle mit Annerös Hulliger einverstanden erklären, als sie sagte: „Ich werden diese Zeit mit Ihnen in Erinnerung als „glückliche Zeit“ mit mir mitnehmen“.

Mehr zu den CDs und Konzerten mit Annerös Hulliger erfahren Sie unter www.anneroeshulliger.ch